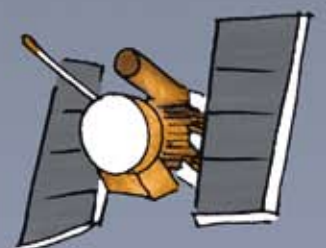


TOURISMUS *BEWEGT!*

LERNAUFGABEN FÜR EINE PROJEKTWOCHE ZUM GLOBALEN LERNEN



MASTERARBEIT VON ANNA WIEDEMAR 2009

EINLEITUNG	3
INFORMATIONEN ZUR DURCHFÜHRUNG	4
GLOBALES LERNEN	5
UMSETZUNG DER LERNAUFGABEN	6
LERNZIELE UND LERNFORMEN	7
ÜBERSICHT LERNBEREICHE	8 – 9
MEIN REISEPASS	10 – 11
DIE ENTWICKLUNG DES REISENS	12 – 14
REISEMOTIVE	15 – 17
TYPISCH SCHWEIZERISCH, DEUTSCH...	18 – 19
DER IDEALE TOURIST	20 – 22
DER KUNDE IST KÖNIG	23 – 25
ROLLENSPIEL	26 – 27
FERIENGLÜCK AUS KINDERHÄNDEN	28 – 30
LIEBE GRÜSSE VON PEDRO	31 – 33
WER VERDIENT AM TOURISMUS?	34 – 35
IM REISEBÜRO	36 – 38
DAS BILD VON DER SCHWEIZ IN REISEFÜHRERN	39
UNSERE WELT IN ZWANZIG JAHREN	40
ALL INCLUSIVE	41 – 43
AUCH IN DIE FERNE SANFT REISEN?	44 – 45
WARUM NICHT EINMAL ANDERS?	46
FERIENPOST	47 – 48
CHECKLISTE	49
LITERATURNACHWEIS	50
ZEITPLAN PROJEKTWOCHE	51

DIE THEMENBLÄTTER SIND FARBBLICH FOLGENDERMASSEN GEKENNZEICHNET:

AUFGABENSTELLUNG

ARBEITSBLATT

ARBEITSMATERIAL

LÖSUNGEN

INFORMATIONSTEXT

LESETEXT

EINLEITUNG

Diese Projektwoche wurde im Rahmen einer Masterarbeit an der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung der Sekundarstufe I der Universität Fribourg entwickelt und wird im August 2009 mit Schülern und Schülerinnen einer 7. Realklasse des Kantons Bern evaluiert werden.

Da Kinder und Jugendliche heute in einer Welt aufwachsen und leben, die sich rascher wandelt als je zuvor, besteht ein erhöhter Bedarf das Thema der Globalisierung und deren Folgen in den Unterricht der Sekundarstufe I einzubauen.

Der riesige Bereich Freizeit und Tourismus geht alle an. Es ist zur heutigen Zeit schwierig, sich den Angeboten der Freizeit- und Ferienindustrie zu entziehen oder die Sehnsüchte und Wünsche der heutigen Menschen zu ignorieren.

Tourismus ist ein Teil unserer Kultur und unseres Lebens geworden: Immer mehr Menschen verbringen ihre Ferien im Ausland. Die Reise- und Tourismusbranche ist der am schnellsten wachsende Wirtschaftszweig weltweit. Die Zahl der international Reisenden beläuft sich auf fast 900 Mio. pro Jahr (Stand 2008). Die Länder mit den höchsten Wachstumsraten sind dabei die Länder des Südens, wie zum Beispiel Südamerika, Afrika und Südostasien. Sie haben viel zu bieten: Unberührte Natur, aus Sicht der westlichen Welt exotische Kulturen und Bräuche, paradiesische Strände, viel Sonne und dies alles zu einem oft sehr günstigen Preis.

Gemäss der asiatischen Weisheit «Tourismus ist wie Feuer: Man kann damit seine Suppe kochen, man kann aber auch sein Haus damit abbrennen» hat der Tourismus auch zwei Seiten. Auf der einen Seite erhoffen sich die Länder des Südens durch den Tourismus wirtschaftlichen Aufschwung, neue Arbeitsplätze und mehr Einkommen. Allerdings bringt dies oft Umweltzerstörung, kulturelle oder soziale Konflikte oder wirtschaftliche Abhängigkeiten mit sich.

Nichtregierungsorganisationen und andere Akteure weisen seit längerem auf die negativen Auswirkungen des Ferntourismus hin und zeigen Alternativen auf. Nur ein nachhaltiger Tourismus kann zu einem dauerhaften Wachstum in den Ländern beitragen. Das heisst, er muss ökologisch vertretbar, soziokulturell verträglich und ökonomisch ergiebig sein.

Die Lernaufgaben dieser Projektwoche sollen zu einer bewussten Auseinandersetzung mit dem eigenen Reiseverhalten und verschiedenen Auswirkungen des Tourismus anregen.

Diskussionen, Präsentationen und Interviews sollen dazu dienen, Einsichten zu gewinnen und Fähigkeiten zu erwerben, welche den Lernenden und die Lernende zum aufgeklärten und kompetenten Weltbürger, bzw. Weltbürgerin machen, der seine, bzw. ihren Lebensstil im Hinblick auf die globalen sozialen und ökologischen Folgen überdenkt und fähig ist auf der Basis regionalen Handelns auch auf die Bewältigung globaler Herausforderungen Einfluss zu nehmen.

INFORMATIONEN ZUR DURCHFÜHRUNG

Die Projektwoche findet vom 24. August – 28. August 2009 im Jura statt. Die Experimentalgruppe ist eine 7. Realklasse der Oberstufenschule Hinterkappelen (Kanton Bern).

Zur Evaluation und Analyse soll mit einer Erhebung vor der Durchführung der Projektwoche herausgefunden werden, inwieweit die Schüler und Schülerinnen bereits für das Thema sensibilisiert sind und was sie bereits dazu wissen. Mit einer Erhebung nach Abschluss der Unterrichtseinheit soll herausgefunden werden, inwieweit sie nach den erteilten Lektionen ihre Einstellungen und Wertvorstellungen änderten. Diese Erhebungen werden jeweils mit einem Fragebogen durchgeführt. Der Fragebogen I wird am Freitag vor der Projektwoche (21. August 2009) ausgefüllt, die Evaluation mit dem Fragebogen II findet am Montag nach der Projektwoche statt (31. August). Beide Fragebögen werden zum selben Zeitpunkt auch von der Kontrollgruppe (Parallelklasse der Experimentalgruppe) ausgefüllt.

Das Lagerhaus befindet sich in Cerneux-Godat (Gemeinde Les Bois). Diese Unterkunft wird von Montag bis Donnerstag Morgen bewohnt werden, für die letzte Nacht von Donnerstag auf Freitag wird die Klasse auf dem Bauernhof der Familie Gerber in Mont-Tramelan umziehen und dort im Heu übernachten (zum Thema «anders reisen»).

Geleitet wird die Projektwoche von Herrn Peter Gerber (Klassenlehrer), sowie von Anna Wiedemar. Zwei weitere Begleitpersonen werden während der Woche anwesend sein.

GLOBALES LERNEN

Globales Lernen beschäftigt sich mit den Herausforderungen der heutigen Welt- und Globalisierungsgesellschaft. Globales Lernen versteht sich als eine fächerübergreifende und curriculare Konzeption, welche sich an den Menschenrechten, am Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit sowie am Konzept der nachhaltigen Bildung orientiert.

METHODISCHEN IMPLIKATIONEN GLOBALEN LERNENS

Bei der Konzeption der Lernaufgaben habe ich mich auf die methodischen Implikationen Globalen Lernens von Selby & Rathenow (vgl. 2003, S. 27ff.) gestützt, die vorschlagen, dass Globales Lernen unter folgenden Rahmenbedingungen stattfinden soll:

- Förderung eines vertrauten Klassenklimas, in dem individuelle Meinungen und Perspektiven, sowie unterschiedliche Standpunkte wertgeschätzt werden
- Verwendung von kooperativen Unterrichtsformen, die den Schülern und Schülerinnen helfen, das Prinzip der Interdependenz und des Verbundenseins selbst zu erfahren.
- Förderung der Entwicklung von eigenen Wertvorstellungen und Perspektiven, sowie die Begegnung mit anderen Standpunkten und Ausdrucksweisen mit Respekt.
- Üben und Praktizieren von Demokratie in der Klasse.
- Betonung von Imagination, Intuition, Emotionalität sowie Sinnes- und Körperwahrnehmungen und diese als gleichberechtigt neben analytischen, rationalen und intellektuellen Kompetenzen sehen.
- Stärkung des Selbstwertgefühls als eine Grundlage aktiver und verantwortlicher Anteilnahme am Schicksal anderer Menschen.

UNTERRICHTSFORMEN UND –VERFAHREN

In der Konzeption Globalen Lernens haben sich verschiedene, durchaus bekannte Unterrichtsformen und –verfahren als besonders erfolgreich bewährt (a.a.O., S. 30):

- Kleingruppenarbeit
- Erfahrung vermittelnde Übungen (auf lebensweltlichem Hintergrund der Lerngruppe basierende Erfahrung)
- Rollenspiele
- Planspiele (Spiegelung oder Rekonstruktion von Ereignissen und Situationen, «Als-ob-Situationen»)

Diese verschiedenen Unterrichtsformen werden alle während der Projektwoche berücksichtigt.

UMSETZUNG DER LERNAUFGABEN

Die Lernaufgaben sind in verschiedene Lernbereiche unterteilt und sind für den konkreten Einsatz gedacht, die Blätter können für die Lernenden vervielfältigt werden. Das zu den Lernaufgaben zugehörige Zusatzmaterial wie Informations- und Lesetexte, Briefe...etc. wird den Schülern und Schülerinnen mit den Lernaufgaben abgegeben.

Die Lösungen, welche zu einzelnen Lernaufgaben existieren, sollen den Schülern und Schülerinnen erst nach Abschluss der Aufgabe ausgehändigt werden.

LERNZIELE UND LERNFORMEN

Die Schule unterstützt Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Mündigkeit, welche sich in Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz zeigt.

Die Leitideen für diese Projektwoche orientieren sich an den Leitideen des Lehrplans für die Volksschule des Kantons Bern (vgl. 1995, S. 10ff.), welcher die Kompetenzbereiche folgendermassen definiert:

- Selbstkompetenz bedeutet die Fähigkeit, für sich selber Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln.
- Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit, in Gemeinschaft und Gesellschaft zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und entsprechend zu handeln.
- Sachkompetenz bedeutet die Fähigkeit, sachbezogen zu urteilen und entsprechend zu handeln.

Zu jedem Kompetenzbereich werden drei weitere Leitideen formuliert, die an das Thema der Arbeit angepasst wurden:

LEITIDEEN ZUR SELBSTKOMPETENZ

- Die Schule unterstützt die Schüler und Schülerinnen auf dem Weg zu selbstständigen Persönlichkeiten und zu einem kritischen Umgang mit dem Massenphänomen Tourismus.
- Die Schule hilft den Schülerinnen und Schülern beim Aufbau persönlicher Werthaltungen im Bereich Tourismus.
- Die Schule fördert die Ausdrucksfähigkeit und die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.

LEITIDEEN ZUR SOZIALKOMPETENZ

- Die Schule fördert die Beziehungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler; sie versteht sich als Ort des sozialen Lernens.
- Die Schule fördert die Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- Die Schule trägt zur Bildung von Menschen bei, die bereit sind, Aufgaben in Gemeinschaft und Gesellschaft zu übernehmen.

LEITIDEEN ZUR SACHKOMPETENZ

- Die Schule vermittelt eine grundlegende Allgemeinbildung.

Für jede Lernaufgabe ist das jeweilige Lernziel bei der Aufgabenstellung angegeben. Weiter ist gekennzeichnet, zu welchem Kompetenzbereich die Lernaufgabe gehört, bzw. welche Kompetenz gefördert werden soll. Eine klare Abgrenzung zwischen den Kompetenzbereichen ist zuweilen schwierig, es wird jedoch immer der Kompetenzbereich angegeben, welcher im Vordergrund steht.

Die Sozialformen sind bei den Lernaufgaben angegeben, können aber auch nach Stufe und Klasse variiert werden.

Es wird ein handlungsorientierter Ansatz vertreten: Die Lernenden werden zur Informationsbeschaffung, Erstellung von konkreten Massnahmenplänen, Durchführung von Interviews... etc. angeregt.

ÜBERSICHT LERNBEREICHE

Die Projektwoche behandelt fünf verschiedene Lernbereiche. Diese werden an dieser Stelle kurz vorgestellt.

LERNBEREICH 1 «REISEN»

Die Lernaufgaben für dieses Kapitel dienen dem Einstieg und einer ersten Auseinandersetzung mit dem Thema Tourismus. Das eigene Reiseverhalten, Vorstellungen und Bilder des Reisens sowie verschiedene Reisemotive werden reflektiert und mit Bezügen aus der Theorie in Verbindung gebracht. Ein historischer Abriss über die Entwicklung des Reisens hilft den Lernenden das Thema in die Weltgeschichte einzuordnen und eigene Zukunftsprognosen für den Tourismus zu erstellen.

Lernaufgaben:

- Mein Reisepass (Die Schüler und Schülerinnen können im Reisepass Angaben zu ihrem Reiseverhalten und ihren Reisemotiven machen.)
- Die Entwicklung des Reisens (Die Schüler und Schülerinnen können einen historischen Abriss über die vier Epochen des Tourismus machen.)
- Reisemotive (Die Schüler und Schülerinnen können zu Reisezweck, -dauer, Zielgruppen, -gebiete und Verkehrsmittel jeweils mindestens zwei Angaben machen.)

LERNBEREICH 2 «AUSWIRKUNGEN DES TOURISMUS & INTERESSENKONFLIKTE»

Der zweite Lernbereich beschäftigt sich mit soziokulturellen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen des Tourismus.

Stereotypen sollen überdenkt und eine empathische Sichtweise für die Menschen in den Gastländern entwickelt werden. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf den soziokulturellen Auswirkungen, die der Tourismus nach sich zieht. In einem Rollenspiel sollen die Lernenden erfahren, sich selbst in die Sichtweise eines Befürworters oder Gegners der Ausweitung des Tourismus zu versetzen. Weiter sollen die Schüler und Schülerinnen auch über das angemessene Verhalten im Gastland reflektieren.

Lernaufgaben:

- **TYPISCH SCHWEIZERISCH, DEUTSCH, ITALIENISCH...** (Die Schüler und Schülerinnen können im Reisepass Angaben zu ihrem Reiseverhalten und ihren Reisemotiven machen.)
- **DER IDEALE TOURIST / DIE IDEALE TOURISTIN...** (Die Schüler und Schülerinnen können einen idealen Touristen beschreiben, welcher nach den Kriterien eines ökologisch vertretbaren, soziokulturell verträglichen und ökonomisch ergiebigen Tourismus reist.)
- **DER KUNDE IST KÖNIG** (Die Schüler und Schülerinnen können mindestens fünf Empfehlungen abgeben, wie sich Touristen angemessen im Gastland verhalten (Respekt vor Sitten und Gebräuchen, Interesse für Kultur...etc.).
- **ROLLENSPIEL** (Die Schüler und Schülerinnen können in einem Rollenspiel mindestens Argumente für bzw. gegen die Ausweitung des Tourismus in der Jura-Region anführen.)
- **UNSERE WELT IN ZWANZIG JAHREN** (Die Schüler und Schülerinnen können ihre Visionen für eine Welt in zwanzig Jahren bildhaft ausdrücken)

LERNBEREICH 3 «REISEWERBUNG»

Verbraucher und Verbraucherinnen sollen sich auf Grund des in der Werbung vermittelten Bildes entschliessen, mit einem bestimmten Unternehmen an einen bestimmten Ort zu reisen. Entsprechend sind Reisekataloge und Reiseprospekte konzipiert: neben den zahlreichen Angeboten sind meist nur spärliche Sach- und Landesinformationen zu finden. Gekauft wird nicht Transport oder Übernachtung, sondern Ferien, Erholung, Entspannung, Geselligkeit und Abenteuer.

Die Lernaufgaben dieses Lernbereiches sollen die Schüler und Schülerinnen dazu anregen, einen kritischen Blick

auf das vermittelte Bild der Schweiz in Reiseführern zu werfen, sowie selber in die Rolle eines Reisebüro-Mitarbeiters, bzw. Mitarbeiterin oder Mitglieds einer Reisegruppe zu schlüpfen.

Lernaufgaben:

- **IM REISEBÜRO** (Die Schüler und Schülerinnen können Informationen über die Jura-Region sammeln (Klima, Einwohnerzahl, Sehenswürdigkeiten...etc.) und können eine Reise in die Jura-Region planen (Übernachtung, Route, Sehenswürdigkeiten...etc.).)
- **DAS BILD VON DER SCHWEIZ IN REISEFÜHRERN** (Die Schüler und Schülerinnen können eine Werbung für Les Bois entwerfen, in welcher Image, Zielgruppe und Möglichkeiten, wie die Touristen mit Einheimischen in Kontakt treten können, klar erkenntlich sind.)

LERNBEREICH 4 «WIRTSCHAFT & KINDERARBEIT»

Das Augenmerk liegt bei diesem Lernbereich besonders auf dem Bereich der Kinderarbeit, welcher in der Tourismusbranche weit verbreitet ist und nach wie vor toleriert wird. Die Kenntnis der Kinderrechte sowie die Beschäftigung mit einem Fallbeispiel eines peruanischen Kinderarbeiters sollen den Lernenden helfen, sich mit dieser Ungerechtigkeit auseinanderzusetzen.

Lernaufgaben:

- **WER VERDIENT AM TOURISMUS?** (Die Schüler und Schülerinnen können anhand eines Beispiels durchrechnen wie viel Geld eines Pauschalarrangements für Importanteile im Gastland ausgegeben werden und wie viel Geld letztlich im Gastland verbleibt.)
- **FERIENGLÜCK AUS KINDERHÄNDEN** (Die Schüler und Schülerinnen können in eigenen Worten wiedergeben, was die Ursachen für Kinderarbeit sind (Eltern verschuldet, zu wenig verdienen oder arbeitslos sind) und «Berufe» in der Kinderarbeit pantomimisch darstellen.)
- **LIEBE GRÜSSE VON PEDRO** (Die Schüler und Schülerinnen können ihren Tagesablauf beschreiben und mit dem eines Kinderarbeiters vergleichen.)

LERNBEREICH 5 «ANDERS REISEN»

Gemäss den Resultaten einer Studie in der Schweiz wären fast die Hälfte der Reisenden bereit, für ökologische Verbesserungen im Tourismus einen Aufpreis von bis zu 30 Prozent zu bezahlen (vgl. Gujer & Andres, 1998, S. 83). Doch noch immer verreisen die meisten Touristen nach dem Motto «immer weiter, immer öfter, immer billiger». Die Lernaufgaben dieses Lernbereiches regen die Lernenden an, sich mit den Vor- und Nachteilen des Pauschal- und Massentourismus und dem Individualtourismus zu beschäftigen und Alternativen zu Flugreisen sollen geplant werden.

In einem Projekt sollen die Schüler und Schülerinnen Alternativangebote kennen lernen, welche ihnen ermöglichen einem Land, seinen Menschen und Kultur auf eine persönlichere Art und Weise zu begegnen.

- **ALL INCLUSIVE** (Die Schüler und Schülerinnen können bei All-Inclusive-Angeboten Pro- und Contra-Argumente hinsichtlich, Preis, Sicherheit, Gleichheit, ökologischen Auswirkungen und Konsequenzen für die Wirtschaft des Landes anführen.)
- **AUCH IN DIE FERNE SANFT REISEN?** (Die Schüler und Schülerinnen können eine Reise mit öffentlichen Verkehrsmittel für ein Fernreiseziel planen.)
- **WARUM NICHT EINMAL ANDERS?** (Die Schüler und Schülerinnen können eine Kurzpräsentation (5-10 Minuten) über eine Mitgliedsorganisation von Intermundo halten, welche den Jugendaustausch fördert.)
- **FERIENPOST** (Die Schüler und Schülerinnen können eine Postkarte von Ferien schreiben, welche sozialverträglichen, kulturverträglichen und umweltverträglichen Aspekten gerecht wird.)

Alle Kapitel zusammen haben das Ziel, die Lernenden für einen ökologisch vertretbaren, soziokulturell verträglichen und ökonomisch ergiebigen Tourismus zu sensibilisieren.



- LERNZIEL** Ich kann verschiedene Motivationen fürs Reisen unterscheiden und in meine eigenen Vorstellungen einordnen.
» SELBSTKOMPETENZ
- SOZIALFORM** Einzelarbeit / Partnerarbeit
- ARBEITSMATERIAL** Schreibzeug
Farbstifte
Arbeitsblatt «Mein Reisepass»
- AUFTRAG 1** Fülle deinen persönlichen «Reisepass» aus. Du kannst ihn auch schön dekorieren, alle Reisepässe der Klasse werden anschliessend im Lagerhaus aufgehängt.
- AUFTRAG 2** Interviewt zu zweit 2-3 Zugreisende mit den Fragen aus dem Reisepass (vielleicht begegnet ihr auch einem Touristen / einer Touristin).
Ihr könnt auch eigene Fragen erfinden.
- AUFTRAG 3** Untersucht die Antworten auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede und informiert die Klasse über eure Erkenntnisse.

MEIN REISEPASS

LERNBEREICH 1 | REISEN

NAME

ALTER

Die erste Reise, an die ich mich erinnern kann, führte nach...

Wie viele Male habe ich Ferien im Inland / Ausland gemacht?

Gibt es andere Gründe, weshalb ich von zu Hause weggereist bin?

Welche Länder hast du schon bereist?

An welche Ferien habe ich die besten Erinnerungen?

Wie habe ich mich für das Reiseziel entschieden?

Wie habe ich mich auf diese Reise vorbereitet?

Was habe ich in diesen Ferien unternommen?

Wen habe ich in diesen Ferien kennen gelernt?

Was hat mir an diesen Ferien speziell gefallen?

Was ist mir negativ aufgefallen?

Habe ich etwas nach Hause mitgebracht?

Was gehört für mich allgemein zu Ferien?

Meine Traumferiendestination...



- LERNZIEL** Ich kenne die Entwicklung des Reisens seit 1850 und kann eine Vision für die Tourismusbranche in 20 Jahren erarbeiten.
» SACHKOMPETENZ
- SOZIALFORM** Gruppenarbeit
- ARBEITSMATERIAL** Informationstext «Die Entwicklung des Reisens»
Lösungen «Die Entwicklung des Reisens»
evtl. Kostüme
- AUFTRAG 1** Bildet 3er- oder 4er-Gruppen.
Lest die Definition von Tourismus sowie die Tabelle zu den 4 Epochen der Reisentwicklung im Informationstext.
- AUFTRAG 2** Studiert die Prognosen für die Entwicklung des Tourismus für die Jahre 1979 und 1989.
Wie sieht es heute aus? Füllt gemeinsam eine weitere Spalte für das Jahr 2009 hinzu und beschreibt die Reisearten, Reisedauer, Reisekosten, Umweltbelastung durch den Tourismus, Reisen / Tourismus / Freizeit sowie Arbeitszeit.
- AUFTRAG 3** Überlegt euch wie die Situation im Jahr 2029 aussehen wird. Erstellt auch hierfür eine Tabelle. Studiert gemeinsam ein Rollenspiel einer Reisegruppe ein, das die Situation des Reisens im Jahr 2029 darstellt. Kreativität ist gefragt!
Folgende Punkte können euch bei der Planung des Rollenspiels helfen:
- Wie seht ihr aus? (evtl. Kostüme verwenden)
 - Welche Transportmittel verwendet ihr?
 - Wie lange dauert eure Reise?
 - Wie hoch sind die Kosten?
 - Mit welchen Umweltbelastungen hat die Welt zu kämpfen?
 - Was sind eure Berufe?
 - Wie viel arbeitet ihr pro Woche?
 - ... etc.
- Führt das Rollenspiel anschliessend der Klasse vor.
- AUFTRAG 4** Schaut euch gemeinsam in der Klasse die vollständige Tabelle von Papson an. Welche Unterschiede erkennt ihr bei der Vision von Papson und euren Rollenspielen?

TOURISMUSDEFINITION DER WELTTOURISMUSORGANISATION (UNWTO):

«Tourismus umfasst die Aktivitäten von Personen, die an Orte ausserhalb ihrer Gewohnten Umgebung reisen und sich dort zu Freizeit-, Geschäfts- oder bestimmten anderen Zwecken nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung aufhalten.»

In Europa lassen sich vier Epochen des Reisens unterscheiden, die jeweils geprägt waren durch Unterschiede in den vorherrschenden Transportmittel, der Reisemotivation, der Teilnehmerzahl und - schicht.

(Quelle: vgl. Freyer, 2009, S. 2ff.)

EPOCHE	ZEIT	TRANSPORTMITTEL	MOTIVATION	TEILNEHMER
VORPHASE	bis ca. 1850	zu Fuss zu Pferd Kutsche z.T. Schiff	Nomaden Pilgerreise Kriegszüge Geschäft Entdeckung Bildung	Elite Adel Gebildete Geschäftsleute
ANFANGSPHASE	1850 – 1914	Bahn (Inland) Dampfschiff (Ausland)	Erholung	neue Mittelklasse
ENTWICKLUNGSPHASE	1915 – 1945	Bahn Auto, Bus Flug (Linie)	Kur Erholung Kommerz	Wohlhabene Arbeiter (KdF)
HOCHPHASE	ab 1945	Auto Flug (Charter)	Regeneration Erholung Freizeit	alle Schichten (der Industrieländer)

Bildquelle: Freyer, 2009, S. 10.

Der amerikanische Professor Stephen D. Papson stellte eine Tabelle zusammen mit dem Stand von 1979 und Prognosen für die Zukunft.

Hier findest du einen Ausschnitt der Tabelle für die Jahre 1979 und 1989.

GEGENSTAND	1979	1989
Reisearten	Grossraumflugzeuge; Bahn und Bus leicht abnehmend, Geschwindigkeitsbeschränkungen bei Autos (55 mph)	Zweite Generation der Überschallflugzeuge, starke Verbreitung des Flugverkehrs, schnelle Eisenbahnen (100 mph) und Autos (80 mph)
Reisedauer von New York nach Washington D.C.	Flugzeug 1 Std., Bahn 3.5 Std., Auto 4.5 Std.	Flugzeug 1 Std., Bahn 2 Std., Auto 3 Std.
Reisekosten	5 - 8 cents pro Meile	5 cents pro Meile
Umweltbelastung durch Tourismus	Häufige Diskussionen, einige Beschränkungen	Starke Beschränkungen, Anti-Tourismuspolitik
Reisen / Tourismus / Freizeit	Verhältnis Tourismus / Freizeit wächst	Weiteres Anwachsen des Verhältnisses Tourismus / Freizeit
Arbeitszeit	38-Std.-Woche	35-Std.-Woche

Bildquelle: Freyer, 2009, S. 18.

GEGENSTAND	1979	1989	2009	2029
Reisearten	Grossraumflugzeuge; Bahn und Bus leicht abnehmend, Geschwindigkeitsbeschränkungen bei Autos (55 mph)	Zweite Generation der Überschallflugzeuge, starke Verbreitung des Flugverkehrs, schnelle Eisenbahnen (100 mph) und Autos (80 mph)	Möglicherweise hydrogengetriebene Hyperschallflugzeuge, Senkrechtstarter, neuartige Bahnlinien	Viele Hypersonicflugzeuge; neue revolutionäre Reisearten, z.B. «transplanetarischer Tunnel»; automatische Privatfahrzeuge
Reisedauer von New York nach Washington D.C.	Flugzeug 1 Std., Bahn 3.5 Std., Auto 4.5 Std.	Flugzeug 1 Std., Bahn 2 Std., Auto 3 Std.	Flugzeug 1 Std.	Flugzeug 0.5 Std.
Reisekosten	5 - 8 cents pro Meile	5 cents pro Meile	0-5 cents pro Meile, öffentliche Verkehrsmittel teilweise frei	0-5 cents pro Meile, viele öffentliche Verkehrsmittel frei
Umweltbelastung durch Tourismus	Häufige Diskussionen, einige Beschränkungen	Starke Beschränkungen, Anti-Tourismuspolitik	Abklingen der Umweltproblematik, weitgehende Kontrolle durch verbessertes Management	Nicht mehr als Problem erkannt, voll kontrolliert
Reisen / Tourismus / Freizeit	Verhältnis Tourismus / Freizeit wächst	Weiteres Anwachsen des Verhältnisses Tourismus / Freizeit	Stabiles Verhältnis Tourismus / Freizeit	Breite Palette von Freizeitaktivitäten der Selbstverwirklichung, einschliesslich Reisen
Arbeitszeit	38-Std.-Woche	35-Std.-Woche	Etwa 20-Std.-Woche mit individuellen Wahlmöglichkeiten	Hohe individuelle Freiheitsgrade

Bildquelle: Freyer, 2009, S. 18.



LERNZIEL Ich kann Beispiele zu Reisezweck, Reisedauer, Zielgebiete, Verkehrsmittel, Zielgruppen und Reiseveranstaltungen nennen, lerne meine eigenen Reisemotive kennen und kann diese mit Statistiken vergleichen.
»SACHKOMPETENZ

SOZIALFORM Einzelarbeit / Gruppenarbeit

ARBEITSMATERIAL Fragebogen «Reisemotive»
Lösungen «Reisemotive»
Schreibzeug

AUFTRAG 1 Bildet 3er- oder 4er-Gruppen. Versucht gemeinsam Beispiele für die folgenden Oberbegriffe zu finden.

- Reisezweck (z. Bsp. Abenteuerferien)
- Reisedauer und –häufigkeit (z. Bsp. Wochenendtrip)
- Zielgebiete (z. Bsp. Städtereisen)
- Verkehrsmittel (z. Bsp. Flugzeug)
- Zielgruppen (z. Bsp. Jugendliche)
- Reiseveranstaltungen (z. Bsp. Gruppenreise)

Am Ende dieser Lernaufgabe könnt ihr eure Angaben mit der Lösung vergleichen.

AUFTRAG 2 Fülle danach alleine den Fragebogen aus. Mache bei allen Aktivitäten in der entsprechenden Spalte ein Kreuz.
Vergleicht in der Gruppe eure Fragebögen und schreibt in jede Zeile, wie viele «sehr wichtig» die Aktivität erhalten hat (in %). Macht anschliessend gemeinsam eine Rangliste in der Reihenfolge der meist genannten Aktivitäten.
Vergleicht eure Ranglisten mit den anderen Gruppen der Klasse.

AUFTRAG 3 Schreibt in der Gruppe eine Liste aller Länder, die ihr schon bereist habt.
Gebt an, wie viele Male ihr diese Länder schon besucht habt.

AUFTRAG 4 Vergleicht eure Ergebnisse mit den Statistiken zu Reiseart und Zielgebiete des Schweizerischen Tourismusverbandes aus dem Jahr 2001 (auf dem Lösungsblatt).
Stimmen eure Ergebnisse mit denen des Tourismusverbandes überein?

REISEZWECK

- Erholungsreiseverkehr
- Kreativurlaub
- Abenteuerurlaub
- Cluburlaub
- Medizinische Kuren
- Sight-Seeing/Rundreisen
- Sportreise
- Pilgerreise
- Bildungsreise
- Tagungs- und Kongressreise
- Geschäftsreise
- Einkaufsreise

REISEDAUER UND -HÄUFIGKEIT

- Tagesreise
- Wochenendreisen
- Ein- bis zweiwöchiger Urlaub
- Langzeiturlaub

ZIELGRUPPEN

- Familien
- Senioren
- Jugendliche
- Behinderte
- Singles

ZIELGEBIETE

- Kurorte
- Ferntourismus / Dritte Welt - - Städtereisen
- Auslandsreisen
- Binnentourismus

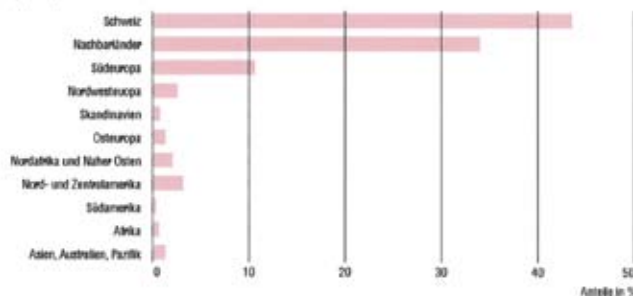
VERKEHRSMITTEL

- Schiff
- Bahn
- Flugzeug
- PKW
- Bus
- Wohnwagen / Camper
- Fahrrad

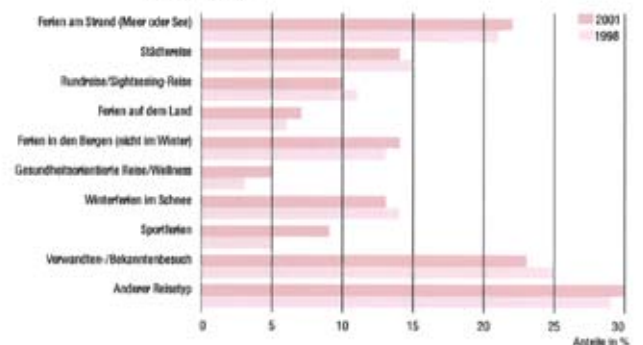
REISEVERANSTALTUNG

- Pauschalreisen
- Individualreisen
- Gruppenreisen
- Vereinstourismus
- Schüleraustausch
- Städtepartnerschaften

Zielgebiete: Insgesamt hat sich die Wahl der Zielgebiete seit 1998 kaum verändert. Beliebtestes Zielgebiet ist weiterhin die Schweiz: 44% aller Reisen werden im Inland unternommen, wobei die Schweiz seit 1998 in geringem Masse an Marktanteilen (-2%) eingebüsst hat. Nach den Nachbarländern der Schweiz führen etwa 34% (+2%), nach Südeuropa 10% aller Reisen. Trotz stagnierendem Marktanteil bleibt Nord- und Zentralamerika weiterhin die beliebteste Überseebestimmung (3.1%).



Reiseart: 23% aller Reisen fallen unter die Reiseart «Verwandten-/Bekanntensuche», 21% unter «Badeferien am Meer/an einem See». Winterferien im Schnee und Sommerferien in den Bergen gehören mit je knapp 13% weiter zu den beliebtesten Reisearten.



FRAGEBOGEN DIE WICHTIGSTEN ERLEBNISSE IN DEN FERIEEN

	SEHR WICHTIG	NICHT WICHTIG	INTERESSIERT MICH NICHT
Freiheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeit haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergnügen, Spass	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alltag vergessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstständigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit Freunden zusammen sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neues erleben und sehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erholung, Entspannung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einheimische kennen lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Natur erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abenteuer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport treiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich nicht anstrengen müssen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Touristen kennen lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheit, Fitness	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hobbies pflegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit der Familie zusammen sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wandern, Touren machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkäufe tätigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verwandte/Bekannte besuchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- LERNZIEL** Ich erarbeite die Erscheinungsformen kultureller Wahrnehmungen und überprüfe die Ursachen für Stereotypen.
»SOZIALKOMPETENZ
- SOZIALFORM** Gruppenarbeit/Klassenarbeit
- ARBEITSMATERIAL** Länderkarten
- AUFTRAG 1** Bildet 3er-Gruppen und zieht pro Gruppe eine Karte ohne diese den anderen Gruppen zu zeigen. Im Rahmen eines internationalen Jugendaustausches sollt ihr euer Land (das Land auf der gezogenen Karte) pantomimisch darstellen. Die anderen Gruppen sollen erraten, um welches Land es sich handelt. Nach jeder Pantomime begründet die Gruppe, weshalb sie sich gerade für diesen Inhalt und Darstellung entschieden hat.
- AUFTRAG 2** Am Ende der Übung findet im Plenum eine Diskussion statt:
- Warum denken wir, dass etwas typisch für eine bestimmte Gruppe von Menschen ist?
 - Habt ihr selbst Ähnliches oder vergleichbares erlebt, und woher bezieht ihr eure Überzeugungen?
 - Wie fühlen wir uns selbst – wohl oder unwohl? – mit dem Bild, das als typisch für die Gruppe dargestellt wurde, der wir angehören (der wir uns zugehörig fühlen)?
 - Wie fühlt ihr euch bei der Beschreibung der «Anderen», der Gruppe, der ihr nicht angehört?
 - Was sind Stereotypen? Weshalb denken wir oft in Stereotypen?



DEUTSCHLAND	SCHWEIZ	ITALIEN
ÖSTERREICH	FRANKREICH	INDIEN
PORTUGAL	SPANIEN	HOLLAND
FINNLAND	THAILAND	USA
GROSSBRITANNIEN	TÜRKEI	SÜDAFRIKA
ÄGYPTEN	BRASILIEN	...

- LERNZIEL** Ich entwickle mehr Sensibilität für die unterschiedlichen Rollen von Reisenden und Bereisten.
»SOZIALKOMPETENZ
- SOZIALFORM** Gruppenarbeit/Klassenarbeit
- ARBEITSMATERIAL** Arbeitsblatt «Der ideale Tourist»
Lesetext für die Lehrperson «Eine junge Kenianerin über die Touristen»
- AUFTRAG 1** Höre dem Text «Eine junge Kenianerin über die Touristen» zu.
Diskutiert in der Gruppe folgende Fragen:
- Der Text stammt aus dem Jahre 1972. Glaubt ihr, dass heute auch noch solche Zustände herrschen? Begründet eure Aussage.
 - Welche Art von Touristen hat die Frau vor Augen? Gibt es auch andere? Wenn ja, wodurch unterscheiden sich diese?
- AUFTRAG 2** Lies den Text über die verschiedenen Touristentypen durch.
Verfasse selber eine Beschreibung über den idealen Touristen / die ideale Touristin.
Welche Eigenschaften müsste dieser Tourist / diese Touristin haben, wie müsste er sich verhalten um deiner Meinung nach «ideal» zu sein? Fertige eine Zeichnung von deinem «idealen Touristen», deiner «idealen Touristin» an.
- AUFTRAG 3** Setzt euch nun in 3er oder 4er-Gruppen zusammen. Präsentiert einander eure «idealen Touristen, idealen Touristinnen». Wo stimmt ihr überein? Wo gibt es Unterschiede? Diskutiert.
- AUFTRAG 4** Überlegt euch nun in der Gruppe ein Rollenspiel: Ihr seid gemeinsam als Reisegruppe unterwegs. Übernehmt die Rollen der verschiedenen Touristentypen (ein Schüler / eine Schülerin kann auch zwei Touristen verkörpern). Präsentiert das Rollenspiel eurer Klasse. Eure Mitschüler / Mitschülerinnen versuchen herauszufinden, wer welche Rolle übernommen hat.



«SIE SUCHEN NUR DEN SCHMUTZ ...»

Eine junge Kenianerin über die Touristen

Eine junge Kenianerin sagte uns folgendes über die Touristen (Oktober 1972):

Ich glaube, die Touristen können sich nicht vorstellen, dass wir in Betten schlafen, uns waschen, gut ernähren...

Sie wollen nicht sehen, dass viele Afrikaner in Steinhäusern wie die ihren leben, Licht haben, fliessend Wasser...

Sie sehen nicht, dass wir mit unserem eigenen Schweiss Strassen, Häuser, Schulen bauen, unsere Äcker bestellen...

Sie suchen nur den Schmutz, die Armut und jagen mit ihren Kameras unseren Leuten hinterher.

Man meint gerade, in Europa gäbe es keine unterentwickelten Gegenden. Licht, Autos usw. gab es schliesslich auch nicht immer.

Wir glauben, dass die Eltern in Europa sich nicht genügend um ihre Kinder kümmern. Sie lassen ihnen zuviel Freiheit. Junge Leute dürfen in Bars gehen, tanzen...

Wir sehen deshalb die Touristen nicht so gerne, denn sie beeinflussen unsere Jugendlichen.

Viele Jugendliche hören nicht mehr auf ihre Eltern, rennen den Touristen nach und nehmen schlechte Gewohnheiten an.

Manche Touristen haben komische Ideen. Einer fragte mich, ob unser Blut schwarz sei. Ein anderer wollte, dass ich ihm ein Stück von meinem Kräuselhaar abgebe, damit er es zu Hause vorzeigen kann.

NAME

TOURISTENTYP

BESCHREIBUNG

Der / die lächerliche Tourist/in

- » fällt bereits von Weitem auf
- » hat Kamera um den Hals
- » trägt komische Kleidung
- » ist weisshäutig, fettleibig oder halbnackt

Der /die einfältige Tourist/in

- » hat keine Reise-Erfahrung
- » hat keine Sprachkenntnisse
- » kann sich schlecht orientieren
- » stellt dumme Fragen
- » lässt sich leicht betrügen

Der / die organisierte Tourist/in

- » ist unselbstständig
- » braucht einen Reiseführer
- » muss immer in einer Touristengruppe unterwegs sein

Der / die kulturlose Tourist/in

- » liegt faul am Strand
- » interessiert sich nicht für das besuchte Land und dessen Bewohner
- » isst am liebsten das, was er auch zu Hause essen kann

Der / die reiche Tourist/in

- » lässt sich wie eine Königin / ein König bedienen
- » interessiert sich nur für das Einkaufen von Souvenirs
- » mietet sich meist einen eigenen Führer

Der / die Umweltverschmutzende Tourist/in

- » macht alle Reisen mit Flugzeug / Auto
- » trampelt in Naturschutzgebieten herum
- » wirft Abfall in Seen und Flüsse

Der alternative Tourist

- » setzt sich von allen anderen Touristen ab
- » dringt in unberührte Gebiete vor
- » bereitet so dem Massentourismus den Weg

Der / die ideale Tourist/in

.....

.....

.....

.....

.....

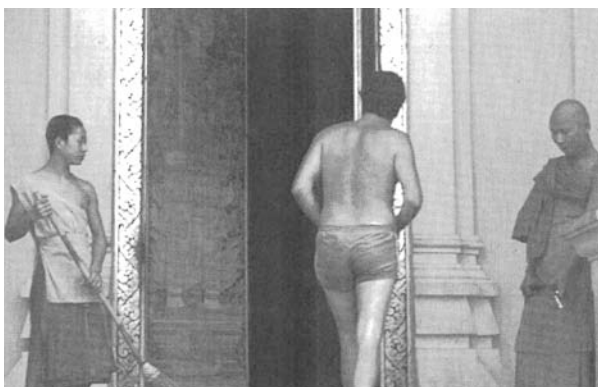
.....

.....



- LERNZIEL** Ich kann eigene Empfehlungen abgeben, wie sich Touristen und Touristinnen für das Reiseland vorbereiten können und dort angemessen verhalten.
» SELBSTKOMPETENZ
- SOZIALFORM** Partnerarbeit
- ARBEITSMATERIAL** Lesetext «Der Kunde ist König»
Bildsammlung
Schreibzeug
- AUFTRAG 1** Sieh dir die verschiedenen Bilder von Touristen und Touristinnen an. Wähle ein Bild aus und versuche dich in die abgebildete Situation hineinzudenken. Was geht wohl in den Köpfen der Einheimischen und der Touristen/Touristinnen vor?
- AUFTRAG 2** Lies die ironischen Tipps für Reisende durch.
Schreibt zu zweit zu jedem Punkt eure eigene Empfehlung. Eure Empfehlungen sollen den Touristen und Touristinnen helfen, sich gut auf eine Reise vorzubereiten und sich im Reiseland angemessen zu verhalten.

BILDSAMMLUNG



- I. Fragen Sie nicht, warum Sie in die Dritte Welt reisen. Es steht in den Prospekten.
- II. Belästigen Sie Ihren Reiseverkäufer nicht mit unnötigen Fragen. Nehmen Sie, was frei ist.
- III. Fragen Sie ihn nicht, ob er Ihren Ferienort auch persönlich kennt.
Sie können ihm ja später davon erzählen.
- IV. Beschränken Sie sich in Ihrem Urlaub auf Sonne, Sand und Pyramiden. Alles Übrige könnte
Sie nur beunruhigen.
- V. Lassen Sie sich nicht durch Armut und Not die Ferien vermiesen. Jeder ist seines Glückes Schmied.
- VI. Lassen Sie sich nicht durch andere Sitten und Gebräuche verunsichern. Tragen Sie Ihre kurzen Hosen.
- VII. Photographieren Sie hemmungslos. Schliesslich ist das Ihre Kamera.
- VIII. Bestehen Sie auf Schnitzel und Pommes Frites. Chinesisch können Sie auch zu Hause essen.
- IX. Im Urlaub müssen Sie nicht unbedingt fremde Menschen kennen lernen. Die sprechen
sowieso kaum Deutsch.
- X. Vergewissern Sie sich, dass Ihr Hotel unter schweizerischer Leitung steht. Dann können
Sie sich wie zu Hause fühlen.
- XI. Fragen Sie nicht nach der Qualität der Reiseleitung. Lassen Sie sich überraschen.
- XII. Und war der Katalog schöner als Ihre Ferien, nehmen Sie's auf die leichte Schulter.
Andere haben ihn auch gelesen.



- LERNZIEL** Ich erkenne den Einfluss des Tourismus auf einen Ort und kann in einem Rollenspiel verschiedene Pro- und Contra-Argumente für die Ausweitung des Tourismus im Jura anführen.
» SELBSTKOMPETENZ
- SOZIALFORM** Klassenarbeit
- ARBEITSMATERIAL** Personenkarten «Rollenspiel» (einzelne Kärtchen ausgeschnitten und laminiert)
- AUFTRAG 1** Setzt euch in der Klasse in einem Kreis zusammen. Ihr seid jetzt Mitglieder der öffentlichen Gemeinderatssitzung in Saignelégier. Bei der Versammlung geht es darum, ob der Tourismus in der Jura-Region ausgeweitet werden soll oder nicht.
- AUFTRAG 2** Du erhältst eine Personenkarte. Lies gut durch, wer die Person ist und welche Haltung sie gegenüber dem Tourismus einnimmt. Versuche in der nachfolgenden Diskussion die anderen Mitglieder von deinem Standpunkt zu überzeugen.
- Zu welchem Schluss kommt ihr als Klasse am Ende der Gemeinderatsversammlung?

HINWEIS

ES KÖNNEN AUCH NOCH WEITERE PERSONEN DAZU ERFUNDEN WERDEN (BSPW. MEHRERE JUGENDLICHE, HOTELANGESTELLTE... ETC.)

SENIORIN ROSA

Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst du die Rolle der Seniorin Rosa übernehmen. Überlege dir, welche Argumente sie für beziehungsweise gegen die Ausweitung des Tourismus in der Jura-Region anführen würde.

Rosa ist 72 Jahre alt und hat ihr ganzes Leben im Jura verbracht. Seitdem Touristen in den Jura kommen, habe es viel mehr Verkehrsaufkommen und Unruhe in den Dörfern.

Gerne denkt sie an die Zeit zurück, in der die Bewohner noch etwas mehr Zeit füreinander hatten.

KIOSKBESITZER PASCAL

Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst du die Rolle des Kioskbessizers Pascal übernehmen. Überlege dir, welche Argumente er für beziehungsweise gegen die Ausweitung des Tourismus in der Jura-Region anführen würde.

Pascal verkauft in seinem Kiosk auch Souvenirs und Postkarten. «Ich bin froh, dass es hier einige Touristen gibt, denn ohne sie würde ich nur die Hälfte verdienen.» Er ist der Meinung, dass viele kleine Läden und Geschäfte nur dank der Touristen überleben können, da die Einheimischen die Grossverteiler bevorzugen.

UMWELTMINISTER JEAN-PIERRE

Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst du die Rolle des Umweltministers Jean-Pierre übernehmen. Überlege dir, welche Argumente er für beziehungsweise gegen die Ausweitung des Tourismus in der Jura-Region anführen würde.

Jean-Pierre ist gegen eine Förderung des Tourismus in der Jura-Region. Er sagt: «Wir haben eine derart schöne Landschaft und Region, die sollten wir uns nicht von den Touristen verschmutzen lassen. Die Abfallberge am Etang sind zeitweise enorm.» Der Jura soll nach wie vor unberührt und verschont bleiben.

LANDWIRT STEFAN

Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst du die Rolle des Landwirts Stefan übernehmen. Überlege dir, welche Argumente er für beziehungsweise gegen die Ausweitung des Tourismus der Jura-Region anführen würde.

Stefan besitzt einen grossen Bauernhof am Rande von Saignelégier. Er möchte seinen Betrieb gerne vergrössern, aber das Bauland ist teuer geworden. Er sagt: «Alles orientiert sich am Tourismus. Der Stadt ist ein grosses Wellness-Zentrum wichtiger als landwirtschaftliche Nutzflächen». Es ärgert ihn, dass viele Touristen und Touristinnen über seine Wiesen trampeln, nur um schneller an den Etang de la Gruère zu gelangen.

JUGENDLICHE SARA

Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst du die Rolle der Jugendlichen Sara übernehmen. Überlege dir, welche Argumente sie für beziehungsweise gegen die Ausweitung des Tourismus in der Jura-Region anführen würde.

Sara ist 13 Jahre alt und geht in Saignelégier zur Schule. Ihre Eltern haben eine kleine Pension, so dass nur wenig Zeit für das Familienleben bleibt. Oftmals fühlt sie sich missverstanden und abgeschoben. Sie sagt: «Die Gäste haben alles in Besitz genommen. Die ständige Ferienstimmung geht mir ganz schön auf die Nerven. Klar, unsere Stadt verdient Geld damit, aber am meisten verdienen die grossen Hotels.»

LEITER DES TOURISMUSBÜROS JEAN

Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst du die Rolle des Leiters des Tourismusbüros Jean übernehmen. Überlege dir, welche Argumente er für beziehungsweise gegen die Ausweitung des Tourismus in der Jura-Region anführen würde.

Jean ist seit 10 Jahren Leiter des Tourismusbüros in Saignelégier. In den letzten Jahren konnte der Ort einen stetigen Zuwachs an Touristen verzeichnen. «Bedenkt doch nur, wie viele Arbeitsplätze geschaffen werden, wenn wir den Tourismus weiter ausbauen», sagt er. Wir haben kaum Exportgüter und brauchen den Tourismus zum Überleben.

REISEFÜHRER PHILIPPE

Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst du die Rolle des Reiseführers Philippe übernehmen. Überlege dir, welche Argumente er für beziehungsweise gegen die Ausweitung des Tourismus in der Jura-Region anführen würde.

Philippe ist 28 Jahre alt und lernt seit 5 Jahren Englisch, damit er auch ausländische Touristen in der Region herumführen kann. Er erzählt Fremden gern von der jurassischen Kultur. Er verdient dabei nicht schlecht und das Trinkgeld ist immer sehr gut. Womit er sein Geld verdienen wird, wenn die Saison vorbei ist, weiss er noch nicht.

HOTELANGESTELLTE FABRIZIA

Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst du die Rolle der Hotelangestellten Fabrizia übernehmen. Überlege dir, welche Argumente sie für beziehungsweise gegen die Ausweitung des Tourismus in der Jura-Region anführen würde.

Fabrizia arbeitet als Zimmermädchen in einem Hotel. Sie ist froh, dass sie einen Arbeitsplatz gefunden hat. In ihrer Freizeit tanzt sie in einer traditionellen Volkstanzgruppe. Sie sagt: «Ich habe oft das Gefühl, dass wir unsere Traditionen und Bräuche regelrecht an die Touristen verkaufen, aber andererseits wären die Tänze vielleicht auch schon vergessen, wenn die Touristen nicht wären?»

KÜCHENGEHILFE PAUL

Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst du die Rolle des Küchenhilfen Paul übernehmen. Überlege dir, welche Argumente er für beziehungsweise gegen die Ausweitung des Tourismus in der Jura-Region anführen würde.

Paul ist 16 Jahre alt, hat keine richtige Ausbildung und arbeitet als Küchenhilfe in einem Hotel. Während des Sommers steht er bis zu 14 Stunden pro Tag in der Küche, manchmal arbeitet er 10 Tage durch ohne einen freien Tag. Verdienen tut er nicht viel. «Wir brauchen nicht noch mehr Touristen. Wir verdienen ja sowieso nichts daran! Reich werden nur die grossen Hotelbesitzer, aber arbeiten tun die anderen...».



LERNZIEL	Ich kenne Zahlen und Fakten sowie die Ursachen für Kinderarbeit im Tourismus. » SACHKOMPETENZ
SOZIALFORM	Partnerarbeit/Klassenarbeit
ARBEITSMATERIAL	Informationstext «Ferienglück aus Kinderhänden» Karten Pantomimen-Spiel «Ferienglück aus Kinderhänden» Schreibzeug
AUFTRAG 1	Lies zuerst den Informationstext über Kinderarbeit im Tourismus.
AUFTRAG 2	Diskutiere mit deinem Partner, ob ihr in den Ferien schon einmal arbeitende Kinder gesehen habt. Überlegt euch, wo Kinder in der Tourismusbranche sonst noch arbeiten. Erstellt eine Liste mit allen «Berufen».
AUFTRAG 3	Spielt in der Klasse ein Pantomimen-Spiel. Jeder Schüler zieht eine Karte und überlegt sich, wo und wie die Tätigkeit ausgeübt wird und wie die Tätigkeit pantomimisch aussehen könnte. Spiele deine Tätigkeit (ohne zu sprechen) vor, deine Mitschüler und Mitschülerinnen sollen erraten, was du darstellst.

KINDERARBEIT IM TOURISMUS

10 bis 15 Prozent der Menschen, die weltweit im Tourismus arbeiten, sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, schätzt die Internationale Arbeitsorganisation ILO. Das sind mindestens 13 bis 19 Millionen junge Menschen – etwa gleich viel wie die Bevölkerung der Schweiz und Österreich zusammen. Je nach Land, Kultur und Tourismusform werden eher Mädchen oder Jungen angestellt: Während Mädchen in der Karibik und in Lateinamerika zum Beispiel häufig als Kindermädchen arbeiten, sind im Gastgewerbe von Indien vor allem Jungen stark vertreten.

URSACHEN DER KINDERARBEIT

Kinder und Jugendliche sind gezwungen, einer bezahlten Arbeit nachzugehen, wenn das Einkommen der Familie nicht zum Überleben reicht, weil ihre Eltern zu wenig verdienen, arbeitslos oder verschuldet sind. Oft arbeiten Kinder und Jugendliche, weil sie keinen Zugang zu Schule und Ausbildung haben, da die Schulkosten zu hoch sind oder die Schule zu weit weg liegt. Viele Kinder arbeiten, weil die Nachfrage nach billigen Arbeitskräften in der personalintensiven Tourismusbranche steigt (Billigreisen, Preisdruck). Kinder sind nicht nur billiger, sie gelten auch als zuverlässiger und gefügiger als Erwachsene und kennen ihre Rechte kaum. TouristInnen bringen den Kindern meist spontan Sympathie oder Mitleid entgegen. Junge HändlerInnen können Artikel und Souvenirs daher leichter verkaufen als ihre erwachsenen KollegInnen. Eine Arbeit in der Tourismusbranche erscheint vielen Kindern und Jugendlichen attraktiv: Sie bietet Aussicht auf vermeintlich schnell und leicht verdientes Geld und den Kontakt zu fremdem Menschen. Nicht immer erhalten Kinder für ihre Arbeit einen Lohn. Nicht überall müssen sie gleich viel und gleich hart arbeiten. Doch insgesamt macht die Kinderarbeit einen beachtlichen Teil der Arbeit aus, die im Tourismus vor und hinter den Kulissen geleistet wird.

KARTEN PANTOMIMEN-SPIEL

KOFFERTRÄGER	ZIMMER-MÄDCHEN	WÄSCHERIN
BUSGEHILFE	REISEFÜHRER	LASTENTRÄGER AUF TREKKING-TOUREN
SOUVENIR HERSTELLER	ZUHÄLTER	KÜCHENGEHILFE
KOCH	PUTZPERSONAL	SCHUHPUTZER
AUTOWÄSCHER	PROSTITUIERTE	POSTKARTEN VERKÄUFERIN
TELLER-WÄSCHER	TÄNZERIN	STRAND REINIGERIN
LIFTJUNGE	SCHLANGEN- BESCHWÖRER	KELLNER
«FOTOMODELL»	EISVERKÄUFER	GÄRTNER-GEHILFE
WASSER-TRÄGERIN	FÜHRER FÜR TAUCHGÄNGE	«CADDIES» AUF DEM GOLFPLATZ
...



- LERNZIEL** Ich bin mir meiner Rechte bewusst und kann meinen Arbeitsalltag mit dem eines Kinderarbeiters vergleichen.
» SELBSTKOMPETENZ
- SOZIALFORM** Einzelarbeit/Partnerarbeit
- ARBEITSMATERIAL** Brief «Liebe Grüße von Pedro»
Arbeitsblatt «Liebe Grüße von Pedro»
Schreibzeug
- AUFTRAG 1** Lies den Brief von Pedro.
Mach dir Gedanken darüber, worin sich eure Leben unterscheiden.
- AUFTRAG 2** Lies auf dem Arbeitsblatt die Kinderrechte. Warst du dir bewusst, dass es speziell für Kinder Rechte gibt? Vergleiche die Kinderrechte mit dem Brief von Pedro. Welche Rechte werden bei Pedro verletzt? Erstelle eine Liste mit der jeweiligen Begründung.
- AUFTRAG 3** Antworte Pedro auf seinen Brief. Er hat dir in seinem Schreiben Fragen gestellt, welche du ihm beantworten sollst. Was würdest du ihm sonst noch mitteilen wollen?
- AUFTRAG 4** Lies deinen Brief deinem Partner vor.

HINWEIS

BIST DU INTERESSIERT EIN KIND AUS EINEM ANDEREN LAND KENNEN ZU LERNEN? AUF DER HOMEPAGE WWW.BRIEFFREUNDE.ORG KANNST DU BRIEFFREUNDE FINDEN. DIES GIBT DIR DIE MÖGLICHKEIT NEUE BEKANNTSCHAFTEN ZU SCHLIESSEN UND VON UND MITEINANDER ZU LERNEN.

IHR KÖNNT AUCH ALS KLASSE ODER GANZE SCHULE EINE SCHULPARTNERSCHAFT MIT EINER ANDEREN SCHULE SCHLIESSEN. MEHR INFORMATIONEN DAZU FINDEST DU AUF WWW.UNESCO.ORG (ASSOCIATED SCHOOLS PROJECT).

Liebe/r ...

Mein Name ist Pedro und ich bin Peruaner. Ich bin 11 Jahre alt und lebe in Cusco. Jeden Tag stehe ich früh auf und gehe auf den Platz vor der La Compañía de Jesús. Dies ist eine grosse Kirche, welche täglich von hunderten von Touristen besucht wird. Dort verkaufe ich meine aus bunten Fäden geflochtenen Armbändchen.

Die Armbändchen stelle ich abends selber her.

Mein Vater hat die Familie vor zwei Jahren verlassen und meine Mutter ist schwer krank. Alle Kinder der Familie müssen helfen anzupacken um unsere Existenz zu sichern. Seit mein Vater die Familie verlassen hat, arbeite ich auf der Strasse, seit dann bin auch nicht mehr zur Schule gegangen. Ich würde gerne die Schule besuchen, aber leider geht das nicht.

Was bedeutet denn Arbeit für dich? Musst du auch arbeiten?

Ich lerne jeden Tag viele Fremde kennen und habe auch schon ein wenig Englisch gelernt. Manchmal ist das Arbeiten gar nicht so schlimm. Aber weil ich abends bis spät in die Nacht an meinen Armbändchen flechte, bin ich tagsüber so müde.

Wenn ich mich dann hinsetzen und ein bisschen ausruhen will, muss ich immer aufpassen, dass mein Onkel José nicht in der Nähe ist. Wenn er sieht, dass ich nicht arbeite schimpft er mit mir und schlägt mich.

Von den Touristen, die ich treffe, sind meisten sehr nett. Manchmal geben sie mir auch etwas zu essen. Was ich gar nicht mag ist, wenn sie mich so komisch anschauen und hinter meinem Rücken über mich reden. Ich bin doch nicht seltsam, es arbeiten doch alle Kinder irgendwie - oder nicht?!

Das Geld, das ich verdiene muss ich meiner Mutter geben, damit sie Essen für uns und Medikamente für sich kaufen kann.

Spielst du auch gerne Fussball? Ich mag Fussball sehr, aber leider komme ich fast nie dazu zu spielen, weil ich immer arbeiten muss.

Wie sieht denn dein Alltag aus?

Ich würde mich freuen, von dir zu hören.

Liebe Grüsse von Pedro

DIE ZEHN GRUNDLEGENDEN KINDERRECHTE

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit
3. Das Recht auf Gesundheit
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. Das Recht auf sofortige Hilfe bei Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

Lieber Pedro



LERNZIEL	Ich kann die Einnahmen für das Reiseland und die Einnahmen für das Gastland anhand eines Beispiels berechnen. » SACHKOMPETENZ
SOZIALFORM	Partnerarbeit
ARBEITSMATERIAL	Informationstext «Wer verdient am Tourismus?» Reisekataloge
AUFTRAG 1	Lies zuerst den Informationstext.
AUFTRAG 2	Sucht euch in einem Reisekatalog eine Fernreise aus. Geht davon aus, dass ihr mit einer Fluggesellschaft des Gastlandes fliegt. Berechnet die Kosten der Reise gemäss der Anleitung auf dem Arbeitsblatt (in CHF und Prozentangaben). Vergleicht eure Zahlen mit einem anderen Schülerpaar.
AUFTRAG 3	Überlegt euch Tipps für Touristen und Touristinnen, damit mehr Geld im Gastland bleibt. Präsentiert und vergleicht eure Tipps anschliessend in der Klasse.

Von den Erträgen, die der internationale Tourismus verbucht, kommt nur ein begrenzter Anteil den Gastländern wirklich zugute. Im Durchschnitt fließen 40 bis 50 Prozent der Deviseneinnahmen gleich wieder in die Herkunftsländer der ausländischen Reisenden zurück, weil Konsum- und Luxusgüter zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse importiert werden. Das hat eine neue Studie der UN-Konferenz für Handel und Entwicklung (UNCTAD) errechnet.

Kleine Inselstaaten und sehr wenig entwickelte Länder, die kaum Bedarfsgüter für westliche BesucherInnen herstellen und nicht über eine ausgebaute Infrastruktur für Reisende verfügen, müssen oft noch viel mehr der hartverdienten Gelder für den Aufbau und Betrieb des Tourismus aufwenden.

Wenn die Gäste in internationalen Hotels übernachten, dort vielleicht sogar ein «All-inclusive»-Angebot beanspruchen und mit Fluggesellschaften aus ihrem Herkunftsland fliegen, bleibt das grosse Geld im Herkunftsort der Reisenden. Die UNCTAD-Experten schätzen, dass häufig nur gerade ein Viertel oder noch weniger dessen, was die TouristInnen dem Reiseunternehmen für ihren Urlaub bezahlt haben, überhaupt ins Reiseland gelangt. In gewissen Fällen, so vermutet die UNCTAD-Studie, würden die armen Länder des Südens das Urlaubsvergnügen der reichen TouristInnen sogar subventionieren.

INFORMATIONEN FÜR DIE BERECHNUNG

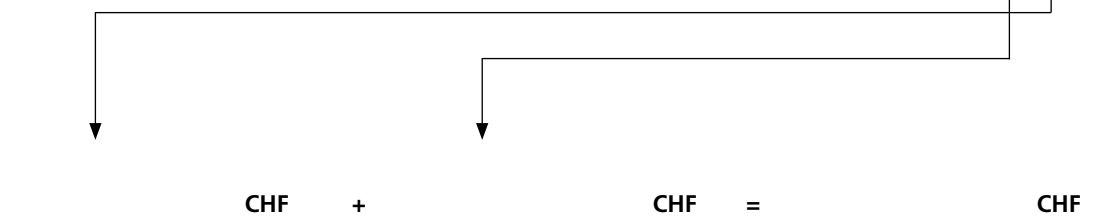
	%	CHF
Preis der Reise	100	
Reiseorganisation in der Schweiz	26	
Fluggesellschaft des Gastlandes	27	
Landleistungen im Gastland	47	

- » Wieviel Geld verbleibt beim Reiseveranstalter in der Schweiz?
- » Wieviel Geld fliesst voerst ins Gastland?

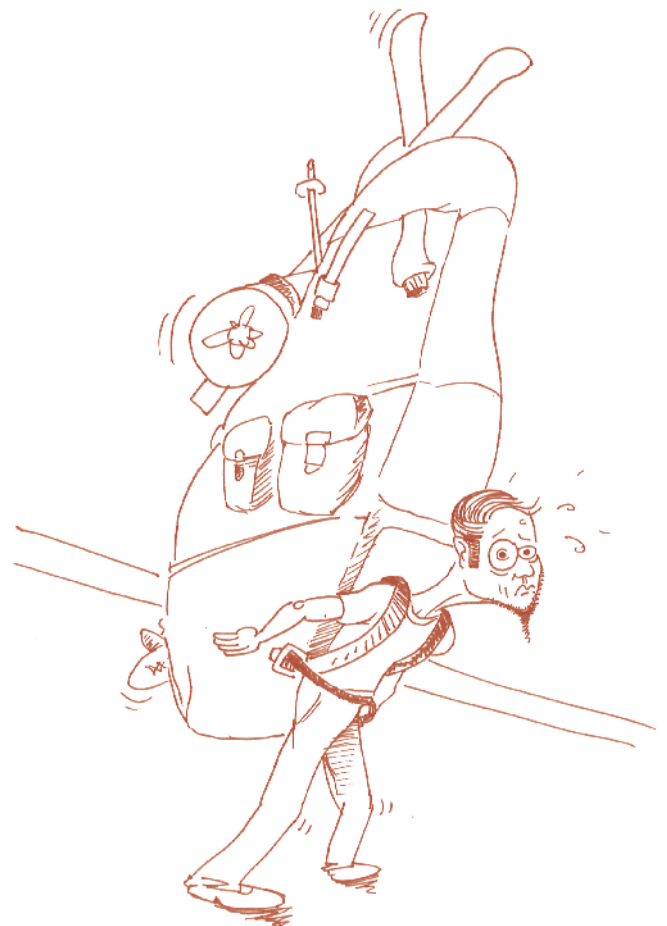
	%	CHF
Flugpreis	100	
Importanteil für den Flug	65	
Einkünfte des Fluges für das Gastland	35	

	%	CHF
Landleistungen	100	
Importanteil für Landleistungen	30	
Einkünfte für die Landleistungen im Gastland	70	

- » Wieviel Geld wird für Importanteile gesamt ausgegeben?
- » Wieviel Geld verbleibt letztlich im Gastland?



- LERNZIEL** Ich kann anhand einer Recherche verschiedene Informationen zur Jura-Region sammeln und eine Tour im Jura planen.
» SELBSTKOMPETENZ
- SOZIALFORM** Gruppenarbeit
- ARBEITSMATERIAL** Arbeitsblätter «Im Reisebüro I & II»
Schreibzeug
Reiseprospekte / Reisekataloge
Reiseführer
evtl. Computer für Recherche
- AUFTRAG 1** Die Klasse wird in 4 – 5 Gruppen aufgeteilt. Eine Schülergruppe erhält das Arbeitsblatt «Reisegruppe», die anderen Gruppen erhalten die Arbeitsblätter «Reisebüro».
- AUFTRAG 2** Die Gruppen führen die Aufträge gemäss den Anleitungen auf den Arbeitsblättern durch.
- AUFTRAG 3** Zum Abschluss findet eine Diskussion in der Klasse statt:
- Für welches Reisebüro hat sich die Gruppe entschieden?
 - Welche Argumente waren für die Reisegruppe ausschlaggebend?



GRUPPE «REISEBÜRO»

Stellt euch vor, ihr würdet in einem Reisebüro arbeiten. Dort sollt ihr eine Tour durch den Jura für eine deutsche Ökoreisegruppe ausarbeiten.

Stellt eine Tour mit Hilfe des Materials zusammen.

ÜBERLEGT EUCH FOLGENDE PUNKTE BEI DER VORBEREITUNG:

- Für welches Reisebüro hat sich die Gruppe entschieden?
- Welche Argumente waren für die Reisegruppe ausschlaggebend?
- Wie lange dauert die Reise?
- Wo beginnt die Reise beziehungsweise wo endet sie?
- Wie kommen die Touristen in den Jura-Region und wieder zurück?
- Wo übernachten die Touristen?
- Was kostet die Reise? Welche Leistungen sind darin enthalten?
- Welche Sehenswürdigkeiten können besichtigt werden?
- **Was ist das Besondere an eurer Reise?** Denkt daran, eure Konkurrenz ist gross und die Reisegruppe soll sich für eurer Angebot entscheiden!

1. Stellt ein kleines Werbeposter her.
2. Überlegt, wer aus der Gruppe eure Tour den anderen vorstellen wird.
3. Ihr solltet eure Route in eine Karte eintragen können.
4. Die Fragen der Reisegruppe könnt ihr gemeinsam beantworten (Macht euch im Voraus darüber Gedanken, was die Reisegruppe für Fragen stellen könnte).

GRUPPE «REISEGRUPPE»

Stellt euch vor, ihr wärt eine Ökoreisegruppe aus Deutschland und plant eine Tour in den Jura. In verschiedenen Reisebüros wollt ihr euch gemeinsam über ein Angebot informieren und euch dann für eines entscheiden.

Was wollt ihr im Reisebüro fragen? Stellt einen Fragenkatalog zusammen.

Bevor ihr jedoch ins Reisebüro geht, wollt ihr noch eine Menge interessanter Dinge über den Jura wissen. Sammelt Informationen über die Region.

BEISPIELE FÜR ANGABEN, WAS IHR WISSEN WOLLT:

- Wie ist das Klima?
- Was ist die Hauptstadt des Juras?
- Wie viele Einwohner hat der Kanton?
- Was sind Besonderheiten der Region? (z.B. Tiere, Pflanzen, grosse Flüsse)
- Was gibt es über die Bevölkerung zu erzählen?
- Was für Sehenswürdigkeiten gibt es?

1. Stellt einen Fragekatalog zusammen.
2. Stellt ein kleines Plakat über die Jura-Region her.
3. Überlegt, wer aus der Gruppe dies den andern vorstellen wird.
4. Eure Aufgabe ist es den «Reisebüros» geschickte Fragen zu stellen, die euch bei eurer Entscheidung helfen sollen. Nehmt dazu euren Fragekatalog zur Hand.

LERNZIEL Ich kann das vermittelte Bild von der Schweiz kritisch hinterfragen und selbst einen realistischen Werbeprospekt zu der Jura-Region gestalten.
Ich kann eine Führung planen und durchführen.
» SOZIALKOMPETENZ

SOZIALFORM Gruppenarbeit

ARBEITSMATERIAL Reiseführer der Schweiz / Reiseprospekte
Schreibzeug
Farbiges Papier

AUFTRAG 1 Sucht in einem aktuellen Reiseführer Informationen über die Schweiz.
Lest darin, wie die Menschen und das Land dargestellt werden.
Diskutiert in der Gruppe folgende Fragen:

- Wie werden die Menschen dargestellt?
- Was fällt euch auf?
- Gibt es Beschreibungen, mit denen ihr nicht einverstanden seid?
- Welches Bild von der Schweiz wird vermittelt?

AUFTRAG 2 Entwerft in der Gruppe eine Werbung für Les Bois.
Berücksichtigt bei der Konzeption folgende Punkte:

- Wer ist die Zielgruppe?
- Welches Image soll vermittelt werden?
- Was sollen Reisende bei euch kennen lernen?
- Wie lange sollen die Reisenden bleiben?
- Welche Möglichkeiten bestehen, um mit den Einheimischen in Kontakt zu kommen?

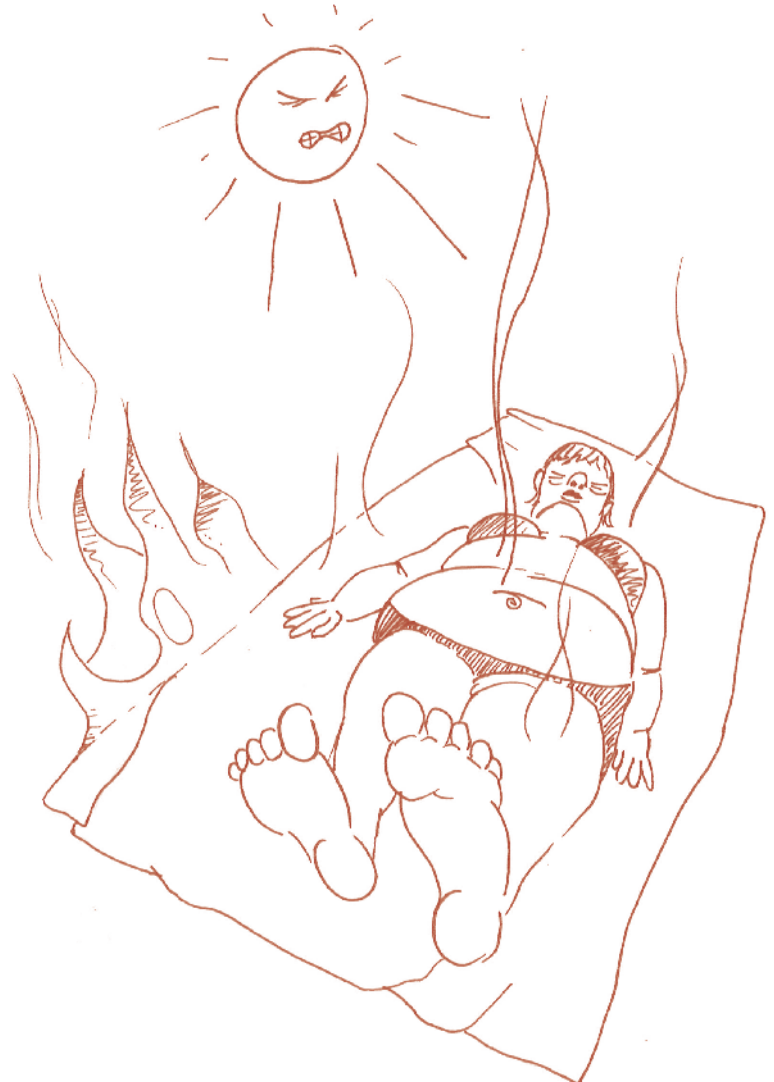
AUFTRAG 3 Jede Gruppe plant eine Führung durch das Dorf für die anderen Gruppen.
Vergleicht zum Abschluss die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Touren.





LERNZIEL	Ich kann meine Visionen und Zukunftsvorstellungen bildhaft ausdrücken und begründen. » SELBSTKOMPETENZ
SOZIALFORM	Gruppenarbeit
ARBEITSMATERIAL	grosse Poster verschiedenes Schreibzeug evtl. Zeitschriften (zum Ausschneiden), Scheren, Klebstoff
AUFTRAG 1	Bildet 3er- oder 4er-Gruppen. Jeder / Jede überlegt nun für sich, wie er / sie die Welt in zwanzig Jahren sieht. Macht euch insbesondere auch spezifische Gedanken über den Tourismus: Wie sieht der Tourismus in zwanzig Jahren aus? Welche Auswirkungen hat der Tourismus in den nächsten zwanzig Jahren...etc. Bringt eure Visionen nun gemeinsam zu Papier und erstellt eine Collage (zeichnen, ausschneiden, aufkleben, beschriften...etc.). Macht euch Überlegungen wie diese Visionen erreicht werden können, bzw. verhindert werden können.
AUFTRAG 2	Präsentiert euer Poster anschliessend der Klasse.

- LERNZIEL** Ich kann die wesentlichen Kriterien von All Inclusive-Ferien und Individualtourismus erkennen und vergleichen.
» SELBSTKOMPETENZ
- SOZIALFORM** Partnerarbeit
- ARBEITSMATERIAL** Arbeitsblatt «All Inclusive»
Schreibzeug
- AUFTRAG 1** Schau dir auf dem Arbeitsblatt «All Inclusive» die Argumente für den Massentourismus an.
Überlegt euch CONTRA-Argumente gegen die «All Inclusive-Ferien» und schreibt diese in die entsprechende Spalte der Tabelle.
Vergleicht eure Aussagen mit dem Lösungsvorschlag.
- AUFTRAG 2** Stell dir vor, deine Eltern schlagen dir vor, im nächsten Sommer All Inclusive-Ferien auf Kuba zu machen. Wie reagierst du auf diesen Vorschlag? Begründe.



NAME

	PRO	CONTRA
PREIS	Angebote sind preislich unschlagbar und vor allem von vorneherein gut kalkulierbar. Ich kann gewisse Angebote unbegrenzt nutzen und die Kosten sind von vornherein genau bestimmbar.	
ERHOLUNG IN SICHERHEIT	All-inclusive Angebote bieten Rund-um Versorgung, Schutz, Sicherheit, totale Organisation und Unterhaltung.	
PHILOSOPHIE DER GLEICHHEIT	Die Clubidee, die dem All-inclusive Modell zugrunde liegt, ist sehr demokratisch: alle UrlauberInnen werden gleich behandelt, für alle ist genug da und es gibt keine Statusunterschiede.	
ÖKOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN	All-inclusive Resorts ermöglichen die Kanalisierung und Kontrolle des Massentourismus - und damit auch seiner Umweltauswirkungen: der begrenzte Raum wird optimal genutzt und die Restnatur bleibt verschont.	
KONSEQUENZEN FÜR DIE WIRTSCHAFT DES LANDES	All-inclusive Angebote sind auch für die Veranstalter gut kalkulierbar. Die in Anspruch genommenen Dienstleistungen werden bereits im voraus - im Herkunftsland - bezahlt.	

NAME

	PRO	CONTRA
PREIS	Angebote sind preislich unschlagbar und vor allem von vorneherein gut kalkulierbar. Ich kann gewisse Angebote unbegrenzt nutzen und die Kosten sind von vornherein genau bestimmbar.	All-inclusive Angebote sind billig, weil sie die ökologischen und sozialen Kosten für die verbrauchten Ressourcen nicht berücksichtigen. (z.B. Flugbenzin, keine angemessenen Löhne). Auf wessen Kosten geht eigentlich so ein billiger Urlaub?
ERHOLUNG IN SICHERHEIT	All-inclusive Angebote bieten Rund-um Versorgung, Schutz, Sicherheit, totale Organisation und Unterhaltung.	All-inclusive Angebote schneiden TouristInnen von der unmittelbaren Erfahrung des Urlaubslandes ab, sie leben abgeschottet, unmündig und haben keine Möglichkeit, Land und Leute kennenzulernen. Wozu eigentlich in ein fremdes Land fahren, wenn ich kaum etwas davon sehe und Kontakt zu den dort lebenden Menschen fast nicht möglich ist, weil ich aus meinem «Ghetto» nicht herauskomme?
PHILOSOPHIE DER GLEICHHEIT	Die Clubidee, die dem All-inclusive Modell zugrunde liegt, ist sehr demokratisch: alle UrlauberInnen werden gleich behandelt, für alle ist genug da und es gibt keine Statusunterschiede.	Die all-inclusive Resorts verwehren der einheimischen Bevölkerung den Zutritt, sofern sie nicht als Bedienstete dort tätig sind. Er schafft damit ein System sozialer und ökonomischer Ungleichheit, das die Welt in innerhalb und außerhalb der Anlage unterteilt. (Wenn z.B. ein Strand für die lokale Bevölkerung gesperrt wird, können sie dort nicht mehr als Fischer tätig sein.) Als all-inclusive TouristIn lebe ich in einer Luxusinsel, von der die einheimische Bevölkerung ausgeschlossen wird. Sie wird mir entweder als «mir zu Diensten» oder aber als gefährlich präsentiert.
ÖKOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN	All-inclusive Resorts ermöglichen die Kanalisierung und Kontrolle des Massentourismus - und damit auch seiner Umweltauswirkungen: der begrenzte Raum wird optimal genutzt und die Restnatur bleibt verschont.	Der Ressourcenverbrauch für den Bau und den Betrieb einer all-inclusive Anlage ist enorm: Für den Import des westlichen Konsummodells werden Landschaften verbaut (nicht nur für die Anlage selbst, sondern auch für die benötigte Infrastruktur), die Tier- und Pflanzenwelt stark beeinträchtigt und vor allem ein hoher Energie - und Wasserverbrauch in Kauf genommen. (In einem Luxushotel werden rund 600 Liter Wasser pro Tag und pro Kopf verbraucht!). Als All-inclusive TouristIn verbrache ich z.B. viel Wasser (Swimming-Pools, Golfplätze, Duschen und Wasserspültoiletten), das in vielen der besuchten Ländern sehr knapp ist und von der Bevölkerung im Haushalt und der Landwirtschaft dringend benötigt wird.
KONSEQUENZEN FÜR DIE WIRTSCHAFT DES LANDES	All-inclusive Angebote sind auch für die Veranstalter gut kalkulierbar. Die in Anspruch genommenen Dienstleistungen werden bereits im voraus - im Herkunftsland - bezahlt.	Lokale RestaurantbesitzerInnen, Taxifahrer, Tourguides und Familienpensionen können neben All-inclusive Resorts kaum überleben, da alles von den Resorts aus veranstaltet wird, bzw. die TouristInnen ihre Anlagen kaum verlassen. Die Verteilung des touristischen Einkommens ist ausgesprochen schlecht: allein 80% der Reiseausgaben gehen auf das Konto der Veranstalter in Europa. Zudem müssen die Destinationen oft viele Devisen für den Bau touristischer Infrastruktur aufbringen (Straßen, Flughäfen...) Als all-inclusive TouristIn ist es mir kaum möglich, die lokale Wirtschaft zu unterstützen, da ich fast ausschließlich innerhalb des Resorts konsumiere und mein Urlaubsbudget schon im Reisebüro ausgegeben habe.



LERNZIEL	Ich kann mich über das Erreichen von Fernreisezielen mit öffentlichen Verkehrsmitteln informieren und eine entsprechende Route planen. » SELBSTKOMPETENZ
SOZIALFORM	Partnerarbeit
ARBEITSMATERIAL	Informationstext «Auch in die Ferne sanft reisen?» Schreibzeug Weltkarte Reiseprospekte / Reisekataloge
AUFTRAG 1	Lies den Informationstext «Auch in die Ferne sanft reisen?». Diskutiert in der Gruppe folgende Fragen: <ul style="list-style-type: none">■ Seit ihr schon einmal geflogen? Wenn ja, wohin?■ Hättet ihr diese Länder auch ohne Flugzeug erreichen können?■ Wie wäre dies für euch, wenn ihr bestimmte Reiseziele nie erreichen könntet, weil sie zu weit entfernt oder zu teuer wären?■ Was spricht für Fernreisen?■ Was spricht für Nahreisen?
AUFTRAG 2	Sucht gemeinsam ein Fernreiseziel aus. Informiert euch bei Reisebüros, in Reisekatalogen, in Prospekten darüber, ob dieses Land auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder anderen Möglichkeiten zu erreichen wäre.
AUFTRAG 3	Erstellt eine Reiseroute und präsentiert diese anschliessend euren Mitschülern / Mitschülerinnen. Begründet, ob und weshalb ihr diese Route wählen würdet oder doch das Flugzeug vorziehen würdet.

Reisen ist immer mit Verkehr verbunden. Problematisch wird es besonders dann, wenn die Zielgebiete tausende Kilometer entfernt liegen. Ein Flug von Zürich nach New York verbraucht 80'000 Liter Kerosin und erzeugt dabei 252 Tonnen Kohlendioxid. Nur 5 bis 6 Prozent der Weltbevölkerung haben bis jetzt ein Flugzeug von innen gesehen. Jeder Fluggast verbraucht auf dem Weg von Europa bis an den Äquator so viel Energie, wie ein/e durchschnittliche/r Autofahrer/in in sieben Monaten verfährt. Immerhin entfallen 60 Prozent aller Flugreisen und 70 Prozent der Flugkilometer auf den Tourismus – der Transport von eingeführten Gütern wie Zigaretten, Getränken, Baumaterial und Kloschüsseln nicht mit gerechnet. Für die Umweltverträglichkeit von Urlaubsreisen ist der Energieverbrauch durch den Reiseverkehr einer der entscheidenden Faktoren. Um das Klima zu stabilisieren, müsste jeder Mensch in den Industrieländern seine Emissionen um mehr als zwei Drittel vermindern. Eine Stunde Flug verursacht, auf den einzelnen Fluggast umgerechnet, mehr Emissionen, als ein Mensch in Bangladesch durch alle Aktivitäten in einem Jahr erzeugt.

Ferien im eignen Land sind oft teurer als zum Beispiel eine Reise nach Ägypten. Weil Kerosin – anders als Benzin – nicht besteuert wird, ist der Luftverkehr viel zu billig und wächst überproportional. Das Flugzeug weist in Bezug auf seinen Energieverbrauch pro Kilometer und pro Pasagier und die Umweltbelastung von allen Transportmitteln die ungünstigste Bilanz auf. In grosser Höhe verbleiben die Abgase 500 Mal länger und sind wesentlich Klimaschädigender als am Erdboden.

In Mitteleuropa macht der Anteil des Freizeitverkehrs am Gesamtverkehr rund 60 Prozent aus. Die Staus zu den Ferienzeiten treten ebenso häufig wie sicher auf und belasten Mensch und Umwelt. Viele Initiativen von Gemeinden und Verbänden haben inzwischen attraktive Angebote für die An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln geschaffen.



LERNZIEL	Ich erarbeite ein Beispiel, wie man ein Land auch auf eine andere Weise kennen lernen kann. » SELBSTKOMPETENZ
SOZIALFORM	Einzelarbeit
ARBEITSMATERIAL	Schreibzeug (dicke Stifte) Poster Computer für die Recherche Du musst nicht unbedingt in die Ferien fahren um ein Land kennen zu lernen. Es gibt auch andere Möglichkeiten wie zum Beispiel <ul style="list-style-type: none">■ Ein Austauschjahr■ Ein Au-pair-Programm■ Ein Sprachkurs■ Ein Arbeits- oder Sozialeinsatz■ Ein Culture Camp
AUFTRAG 1	Informiere dich auf der Homepage von INTERMUNDO (Dachverband zur Förderung von Jugendaustausch, www.intermundo.ch) über die verschiedenen Mitgliedsorganisationen.
AUFTRAG 2	Wähle eine Mitgliedsorganisation, die dich anspricht, aus und informiere dich auf der Homepage über deren Angebot. Erstelle ein Poster, mit folgenden Punkten: <ul style="list-style-type: none">■ Stelle die wichtigsten Informationen über die Organisation zusammen■ Weshalb hast du gerade diese Mitgliedsorganisation ausgewählt?■ Welche Angebote hat diese Mitgliedsorganisation?■ Stelle ein spezifisches Angebot der Organisation kurz vor.■ Wie kann ein Schüler / eine Schülerin von einem solchen Angebot profitieren?■ Gibt es negative Aspekte eines solchen Programmes?■ Würdest du ein solches Angebot in Anspruch nehmen? Begründe.
AUFTRAG 3	Stelle dein Poster der Klasse vor.



LERNZIEL	Ich kann eine Reise beschreiben, die sozialverträglichen, kulturverträglichen und umweltverträglichen Aspekten gerecht wird. » SACHKOMPETENZ
SOZIALFORM	Einzelarbeit
ARBEITSMATERIAL	Briefe «Ferienpost» evtl. Checkliste «Anders Reisen...» Schreibzeug
AUFTRAG 1	Lies die beiden Postkarten und unterstreiche die wichtigsten Aussagen.
AUFTRAG 2	Überlege dir selber eine Reise, die du unternehmen willst unter dem Motto «sanft reisen». Du schreibst eine Postkarte an deine Familie oder deine Freunde. Von welchen Erfahrungen würdest du berichten? Du kannst die Checkliste «Anders Reisen» zu Hilfe nehmen.
AUFTRAG 3	Lest euch in der Klasse eure Postkarten vor. Worin unterscheiden sich eure Postkarten von denen die Sarah und Tom und Connie geschrieben haben?

Hallo zusammen

Ich genieße meine Ferien in Cancún sehr. Ich habe mir einen Reiseleiter organisiert. Er heisst Marco ist total nett, Schweizer und lebt seit 2 Jahren in Mexiko. Gestern habe ich mit ihm einen Ausflug nach Mérida gemacht. Auf dem Markt stank es ganz fürchterlich und es gab ganz komische Sachen zu kaufen. Und ganz viele bettelnde Kinder gab es auch. Ich habe allen etwas Geld gegeben damit ich nicht so ein schlechtes Gewissen habe. Ich war froh, als ich in mein Zimmer mit Klimaanlage zurückkehren konnte.

Tom geht viel surfen und Golf spielen (es gibt jede halbe Stunde einen Shuttlebus zum Golfplatz!). Alles ist „inclusive“ hier. Wir können uns die Bäuche voll schlagen, am Pool Drinks bestellen...usw. Die Leute sind auch ganz nett hier. Die scheinen 24 Stunden pro Tag zu arbeiten, sind aber immer freundlich.

So jetzt muss ich los: Heute Abend gibt's ein Pasta-Buffet und abschliessend eine Vorführung einer Folklore-Tanzgruppe!

Liebste Grüsse aus Mexiko

Sarah & Tom

Hallo meine Lieben

Thailand ist echt der Hammer! Gestern bin ich auf der Insel Koh Phangan angekommen und noch am selben Abend stieg die berühmt berüchtigte Vollmond-Party. Es waren tausende von Touristen da, die bis in den Morgen hinein wild und halbnackt getanzt haben - natürlich mit viel Alkohol. Es war total lustig, habe viele Europäer getroffen und bin auch erst gegen 10 Uhr morgens ins Bett.

Heute Nachmittag war ich noch kurz am Strand aber der war total eklig: voll verreckt, viel Abfall und noch ein paar Betrunkene.

Das Hotel hier ist ziemlich teuer. Ich zahle pro Nacht umgerechnet 3 Franken - mega viel für Thailand.

Aber zumindest steht's am Meer. Die Dünen davor werden momentan abgetragen, damit die Zimmer Meersicht haben. Von meinem Zimmer aus sehe ich auch viele Kinder schufteten und den Sand abtragen - krass!!

War noch am Markt und habe mir einen sehr süssen Armreif aus Schildpatt gekauft - ist hier total billig!

Bis bald meine Süssen!

Küsschen von der Sonneninsel Connie



CHECKLISTE

Anders reisen beinhaltet unter anderem folgende Aspekte:

SOZIALVERTRÄGLICH REISEN

- Sitten und Gebräuche respektieren
 - Moralvorstellungen des Gastlandes beachten
 - sich ein paar Worte der fremden Sprache aneignen
 - Menschen nicht immer und überall fotografieren
 - Foto-Verbote beachten (Kirchen, Tempel, militärische Anlagen etc.)
 - sich dem Lebensrhythmus des Gastlandes anpassen
 - um den Preis feilschen, wo es üblich ist
 - arme Menschen nicht durch peinliche Geschenke auf ihre Armut hinweisen
- Fazit: Nicht ständig versuchen, andere mit unseren westlichen Vorstellungen zu missionieren!

KULTURVERTRÄGLICH REISEN

- fremde Religionen respektieren und in heiligen Stätten die Verhaltensregeln beachten
- Alkoholverbot in islamischen Ländern beachten
- keine unerlaubten Souvenirs (Steine von Ruinen etc.) mitnehmen
- respektvoller Umgang mit verehrten Personen (keine Witze über Königshäuser o. ä.)

UMWELTVERTRÄGLICH REISEN

IM BEREICH NATUR:

- Anreise mit dem Zug statt mit dem Auto
- Abfallvermeidung
- Beseitigen von eigenem Abfall, z.B. am Strand
- Wasserverbrauch einschränken, vor allem in wasserknappen Gebieten
- Handtücher im Hotel mehrere Tage benutzen
- Ausflüge vor Ort mit dem Bus oder Fahrrad statt mit dem Auto
- einheimische Produkte kaufen

IM BEREICH TIERWELT:

- keine Souvenirs aus Elfenbein, Schildpatt, Krokodilleder kaufen
- kein Besuch «abartiger» Tier-Shows
- keine Safaris, auch keine Foto-Safaris, durch Tierschutz-Reservate
- keine Tierbeobachtungen, die Nist- oder Brutplätze stören

LITERATURNACHWEIS

Bonauer, L., Brandenburger, U. & Plüss, C. (2004). Fair handeln – auch im Tourismus. Basel / Bern / Bonn / Wien: Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung.

Erziehungsdirektion des Kantons Bern (1995). Lehrplan für die Volksschule des Kantons Bern. Staatlicher Lehrmittelverlag des Kantons Bern.

Frei, M. (2000). Kinderarbeit am Beispiel Tourismus. Wien / Basel / Bonn: Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung.

Freyer, W. (2009). Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Gisser, B. & Frei, M. (2002). Ferienträume – Lebensräume: Mitbestimmung und ökologische Gerechtigkeit am Beispiel Tourismus. Wien / Basel / Bonn: Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung.

Gujer, M. & Andres, M. (1998). Freizeit, Reisen, Tourismus. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Selby, D. & Rathenow, H-F. (2003). Globales Lernen. Berlin: Cornelsen.

UNICEF Schweiz (2007). Kinderrechte. Zugriff am 25.05.2009.
<http://www.unicef-suisse.ch/de/information/kinderrechte/index.cfm>

Verein für Friedenspädagogik, Tübingen. Checkliste «Anders Reisen». Zugriff am 04.05.2009.
<http://www.globales-lernen.de/Schwerpunkte/Reisen/weltreisen12.htm>

Verein für Friedenspädagogik, Tübingen. «Sie suchen nur den Schmutz...». Zugriff am 04.05.2009.
<http://www.globales-lernen.de/Schwerpunkte/Reisen/weltreisen22.htm>

Verein für Friedenspädagogik, Tübingen. «Urlaub in der Dritten Welt – als Kunde sind Sie König». Zugriff am 04.05.2009. <http://www.globales-lernen.de/Schwerpunkte/Reisen/weltreisen21.htm>

PROJEKTWOCHE «TOURISMUS BEWEGT!» IN CERNEUX-GODAT, 24. – 28. AUGUST 2009

MONTAG, 24. AUGUST	DIENSTAG, 25. AUGUST	MITTWOCH, 26. AUGUST	DONNERSTAG, 27. AUGUST	FREITAG, 28. AUGUST
Anreise: Bern ab 08.54 Uhr Les Bois an 10.19 Uhr Während der Zugreise: Lernaufgabe «Mein Reisepass»	08.00 – 09.00 Frühstück Küchendienst	08.00 – 09.00 Frühstück Küchendienst	08.00 – 09.00 Frühstück Küchendienst	08.00 – 09.00 Frühstück Küchendienst
10.30 – 12.30 Zimmer-Bezug Mittagessen	09.00 – 10.00 Lernaufgabe «Der ideale Tourist, die ideale Touristin»	09.00 – 09.30 Lernaufgabe «Wer verdient am Tourismus?»	09.15 – 10.15 Reise nach Mont Tramelan	9.00 – 11.00 Lernaufgabe «Ferienpost»
12.30 – 13.00 Präsentation der Ergebnisse der Lernaufgabe «Mein Reisepass»	10.00 – 11.00 Lernaufgabe «Der Kunde ist König»	09.30 – 11.30 Lernaufgabe «Im Reisebüro»	10.15 – 10.45 Einrichten im Heustock	11.00 – 11.45 Feedback-Runde
13.00 – 14.15 Lernaufgabe «Die Entwicklung des Reisens» mit anschliessender Präsentation der Rollenspiele	11.00 Abfahrt zum Etang de la Gruère	11.30 – 13.00 Mittagessen, Küchendienst	10.45 – 11.45 Lernaufgabe «All Inclusive»	11.45 – 13.30 Mittagessen Packen Freizeit
14.15 – 14.45 Pause	11.45 – 16.00 Mittagessen Aufenthalt am Etang de la Gruère Lernaufgabe «Rollenspiel»	13.30 – 15.00 Vorbereitung Führungen durch die Umgebung von Les Bois	11.45 – 13.30 Mittagessen Freizeit	Heimreise Mt. Tramelan ab 14.00 Bern an 16.06 Uhr
14.45 – 16.00 Lernaufgabe «Reisemotive»	16.00 – 16.45 Rückreise nach Cerneux-Godat	15.00 – 17.00 Lernaufgabe «Das Bild von der Schweiz in Reiseführern»: Führungen durch das Dorf	13.30 – 15.30 Lernaufgabe «Auch in die Ferne sanft reisen?»	
16.00 – 18.00 Freizeit	16.45 – 18.30 Freizeit	17.00 – 18.30 Freizeit	15.30 – 17.30 Vorbereitung für Kurzpräsentation der Lernaufgabe «Warum nicht einmal anders?»	
18.30 – 20.30 Abendessen Küchendienst Freizeit	18.30 – 20.30 Abendessen Küchendienst Freizeit	18.30 – 20.30 Abendessen Küchendienst Freizeit	17.30 – 18.30 Freizeit	
20.00 – 21.00 Lernaufgabe «Typisch schweizerisch, deutsch, italienisch...»	20.30 – 21.00 Lernaufgabe «Ferienglück aus Kinderhänden»	20.30 – 22.00 Lernaufgabe «Unsere Welt in zwanzig Jahren»	18.30 – 20.30 Abendessen Küchendienst Freizeit	
21.00 – 22.30 Freizeit	21.00 – 21.30 Lernaufgabe «Liebe Grüsse von Pedro»	22.00 – 22.30 Freizeit	20.30 – 21.00 Lernaufgabe «Warum nicht einmal anders?»: Kurzpräsentationen der Schüler und Schülerinnen	
22.30 Nachtruhe	21.30 – 22.30 Freizeit	22.30 Nachtruhe	21.00 – 23.00 Abschlussabend	
	22.30 Nachtruhe		23.00 Nachtruhe	